

KULTURUMSCHAU

Das „Orchester Ruhrbergbau“ auf Konzertreise

Seit Beginn dieses Jahres ist das „Orchester Ruhrbergbau“ zusammen mit dem Spielmannszug Ruhr auf einer Konzertreise durch das Revier. Diese Tournee begann am 15. Januar im ausverkauften Ruhrfestspielhaus in Recklinghausen. Am 12. März spielte das Orchester in Gelsenkirchen im Hans-Sachs-Haus und wiederholte seine musikalischen Darbietungen am 26. März in der neuen Stadthalle in Oberhausen. Konzerte am Niederrhein, in Mülheim, Duisburg und Dortmund werden sich anschließen.

Überall, wo die musizierenden 60 Bergleute mit dem 40 Mann starken Spielmannszug erschienen, fanden die musikalischen Darbietungen große Beachtung und eine sehr gute Resonanz in Presse und Funk. Das Programm hat den Charakter eines volkstümlichen Konzertes und zeigt, daß Organisation, musikalische Leitung und die Musiker selbst die Grenzen dieses Laienorchesters erkannt haben. Andererseits bleibt es erstaunlich, daß dieses Orchester sich nach eineinhalb Jahren Probearbeit so weit konzertreif spielen konnte. Das Programm reicht von Händels „Feuerwerksmusik“ über den „Königsmarsch“ von Richard Strauß und eine Pièce von Viktor Kalkmann bis zur Tarantella von Gutzeit und Operettenmelodien aus Loewes „My fair Lady“ und Nico Dostals „Clivia“. Ergänzt wird die abwechslungsreiche Zusammenstellung durch eine Reihe von Märschen, die mit dem Spielmannszug zusammen dargeboten werden. Alle Werke des Programms sind für Bläser komponiert;

es fehlen also die für Blasorchester häufig genug später umbearbeiteten Musikstücke.

Unter der musikalischen Leitung der Kapellmeister Abel (Verbundbergwerk Bergmannsglück-Westerholt, Gelsenkirchen-Buer), Deutzmann (Zeche, Hugo Gelsenkirchen), Lichtenberg (Möller-Rheinbaben, Gladbeck), Muhs (Bismarck, Gelsenkirchen), Pludra (Herne-Sodingen), Salk (Ewald, Recklinghausen) und Wnendt (Nordstern, Gelsenkirchen) hat sich das Orchester Ruhrbergbau zu dem beachtenswertesten Klangkörper des Reviers entwickelt. Das war dadurch möglich, daß die besten Musiker unter den musizierenden Bergleuten sich hier zusammenfanden, zweimal im Monat zu Proben zusammenkamen und durch öffentliches Auftreten musikalisch zusammenwuchsen. Der jüngste Musiker des Orchesters ist 15, der Senior der Kapelle 72 Jahre.

Aufbau und Organisation des Orchesters haben demokratischen Charakter. Die Kapellmeister wählen aus ihrem Kreis für zwei Jahre je zwei Vorstände, die die anfallenden Aufgaben auf dem musikalischen Sektor und im Aufbau des Orchesters übernehmen. Das Orchester selbst hat Mitspracherecht bei seinen Unternehmungen durch drei Vertrauensleute, die von den Orchestermitgliedern gewählt werden. Förderer dieser Einrichtung, die sich seit ihrer Gründung bei einer ganzen Reihe von repräsentativen Veranstaltungen ausgezeichnet hat, ist der Unternehmensverband Ruhrbergbau.

Es hat sich inzwischen auch gezeigt, daß das Orchester Ruhrbergbau für die übrigen Bergkapellen des Reviers keine Konkurrenz darstellt, sondern daß es sich im Gegenteil fördernd und belebend auswirkt, weil die Proben und Auftritte des Ruhrorchesters den Musikern Anregungen für ihre eigenen Kapellen vermitteln.

Das Orchester Ruhrbergbau im Haus der Ruhrfestspiele in Recklinghausen.





Der Spielmannszug des Orchesters bei der Eröffnung der Deutschen Industrierausstellung 1965 in Berlin.

Die Gründung des Ruhrorchesters erwies sich als notwendig, als im Sommer 1964 das Musikfest europäischer Bergleute in Gelsenkirchen vorbereitet wurde und die Anmeldungen aus dem Ausland zeigten, daß aus England, Frankreich und Holland sehr leistungsfähige Kapellen erscheinen würden. Die 20000 Besucher bei diesem Musikfest ließen in den Musikern den Wunsch lebendig werden, auch weiterhin gemeinsam zu konzertieren. Dazu bot sich mehrfach Gelegenheit. Im Mai 1965 umrahmte das Orchester in Gegenwart des Bundespräsidenten die feierliche Eröffnung des Deutschen Kongresses für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Wenige Tage später folgten mehrstündige Musikdarbietungen beim 40. Deutschen Luftfahrttag auf dem Flugplatz Essen-Mülheim. Zur Eröffnung der Deutschen Gartenschau in der Gruga in Essen spielte das Orchester für die erste transatlantische Eurovisionssendung über den Fernsehsatelliten „Early Bird“. Am 11. Juni konzertierte es bei der Eröffnung des Ruhrfestspielhauses in Recklinghausen. Besondere Höhepunkte waren die große Musikparade der Bergkapellen in der Galopprennbahn in Gelsenkirchen, die Anführung der Bergparade zum 1. Deutschen Bergmannstag am 4. und 5. September in Essen und die Eröffnung der Deutschen Industrierausstellung 1965 am 19. September in Berlin. Dies wurde der eindrucksvollste Beweis seines Könnens, weil das Orchester hier vom großen Gartenkonzert im Berliner Zoo über die Eröffnungsveranstaltung zur Industriemesse bis zu einem Konzert für den RIAS-Berlin alle Register seiner Fähigkeiten ziehen konnte. Ein neuer Beweis dieser Aufwärtsentwicklung seiner musikalischen Leistungen ist die Konzertreise, die das Orchester Ruhrbergbau zur Zeit durch die großen Städte des Reviers macht und damit den Bergbau würdig repräsentiert.

Dr. G. Röhrdanz

Traditionsgewerkschaft Siegerland

Die jahrhundertealte Tradition des Siegerländer Erzbergbaues soll weiterleben. „Glück auf“ für eine neue Zukunft nach der Schließung der letzten Gruben zwischen Siegfried und Wied konnten die beiden Vorsitzenden des Deutschen Knappen-

bundes, Hugo Biesewinkel (Herne) und Oskar Braun (Issigau), auf der konstituierenden Sitzung der Traditionsgewerkschaft Siegerländer Berg- und Hüttenleute im alten Bergmannsdorf Katzwinkel wünschen. Zahlreiche prominente Vertreter des öffentlichen Lebens und Knappenabordnungen aus nahezu allen Revieren beiderseits der westfälischen/rheinland-pfälzischen Landesgrenze bekundeten ihr Interesse.

Wichtigster Punkt der Tagesordnung war die Wahl des ersten Vorstandes, an dessen Spitze Georg Harmuth (Vors. des Knappenvereins Katzwinkel) und Willi Grün (langjähriger Repräsentant der Traditionsgewerkschaft Storch & Schöneberg) gewählt wurden. Außerdem wurden in den Vorstand berufen: Vincenz Rosenbauer (Katzwinkel) und Willi Hafer (Oberfischbach) als Schriftführer, Walter Ginsberg (Niedernordorf) und Alfons Linke (Katzwinkel) als Kassierer, Redakteur Horst Koch (Siegen), Kulturreferent Karl Weber (Gosenbach) sowie fünf Beisitzer aus den bergmännischen Vereinen in Gosenbach, Daaden, Herdorf-Struthütten und Steckenstein. Ziel der Traditionsgewerkschaft sollen der freundschaftliche Kontakt zu den Knappen innerhalb und außerhalb des Siegerlandes sowie die Pflege des bergmännischen Brauchtums auch für spätere Generationen sein.

H. K.

12. Göttinger Universitätsseminar behandelt bergmännische Dichtung

Über die bergmännisch-emblematische Dichtung des 16. und 17. Jahrhunderts führte Professor Dr. Albrecht Schöne, geschäftsführender Direktor des Seminars für Deutsche Philologie der Universität Göttingen, im Dezember 1965 eine ganztägige Arbeitstagung mit den Mitgliedern seines Oberseminars in der Bibliothek der Bergakademie Clausthal durch. Diese Arbeitstagung war auf Grund der im „Anschnitt“ über den Bergprediger Eichholtz (Heft 6/1963), den Geistlichen Johann von Paltz (Heft 5/1964) und über die bergmännische Dichtung (Heft 2/1965) von H. Burose und H. Lommatzsch veröffentlichten Beiträge zustande gekommen.

Während der Seminartagung konnte durch Lichtbilder, Ausstellungen und Textproben aus der Calvörschen Bibliothek die Fülle der durch Technik, Bergbau und bergmännisches Brauchtum für die Dichter und Wissenschaftler der Barockzeit neu gewonnenen Anregungen und sprachlich-dichterischen Möglichkeiten dargelegt und von den Mitgliedern des Oberseminars eingehend besprochen werden. Eine Besichtigung der allegorischen Stuckarbeiten der Bergapotheke Zellerfeld rundete das Bild der Oberharzer Barockzeit ab. Professor A. Schöne wies besonders auf die Rolle hin, welche Stoffe des Bergbaues für Allegorie und Emblematis im religiösen Barock spielten. Für die Calvörsche Bibliothek in Clausthal-Zellerfeld stellte er abschließend fest, daß diese unter den Gelehrtenbibliotheken des Barock infolge der in ihr jetzt bibliographisch erschlossenen zahlreichen bergmännischen Schriften eine besonders bedeutsame Stellung einnimmt.

Dem „Anschnitt“ aber ist es zu danken, daß er in verschiedenen Veröffentlichungen einzelne Fragen dieser bisher wenig beachteten und auch im Oberharz kaum bekannten bergmännischen Kunst- und Familiendichtung einer breiten Leserschicht bekannt gemacht hat.

H. L.

Kuxscheine finanzieren Förderturm

Der Verkauf von 2000 Kux-Scheinen wird zur Erhaltung des letzten Förderturms des Siegerländer Erzbergbaues auf der Grube „Wolf“ in Herdorf (Sieg) beitragen. Zahlreiche Spenden wurden bereits gezeichnet, wie auf einer ersten Aktionsversammlung in Struthütten (Landkreis Siegen) mitgeteilt wurde, zu der das Heimatgebiet Siegerland-Wittgenstein, der Westerwaldverein und die Traditionsgewerkschaft der Siegerländer Berg- und Hüttenleute eingeladen hatten. Außerdem rechnen die Berg- und Heimatfreunde des Siegerlandes mit der Hilfe der Landkreise Altenkirchen und Siegen sowie der heimatverbundenen Verbände und Vereine zur Sicherung des weithin sichtbaren bergmännischen Denk- und Erinnerungsmals.

Ein Aktionsausschuß soll zunächst die weiteren Verhandlungen führen, um den Förderturm später der Traditionsgemeinschaft „Siegerland“ als Träger zu übergeben. An der von etwa 300 Berg- und Heimatfreunden besuchten Aktionsversammlung beteiligten sich u. a. der Herdorfer Heimat- und Bergmannsdichter Josef Hoffmann als maßgeblicher Initiator zur Erhaltung des „Wolf“-Förderturms sowie die Bollnbacher Berg- und Hüttenkapelle (Herdorf).

H. K.

DER ANSCHNITT. ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND KULTUR IM BERGBAU

Herausgeber und Schriftleitung: Museumsdirektor Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing. Heinrich Winkelmann, Erster Vorsitzender, der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V., Bochum, Vödestr. 28. Ruf 66198/62770. — Der Anschnitt erscheint sechsmal jährlich. Einzelbezugspreis: 2,20 DM; Jahresbezugspreis: 12,— DM. — Verlag Glückauf GmbH, Essen, Huyssenallee 105. Ruf: 222144/45. Klischees und Druck: W. Th. Webels, Essen.